

Das Förderkonzept der Schule

Einführung

Die Deutsche Schule Genf hat im Rahmen der Maßnahmen zur Schulentwicklung¹ ein umfassendes Förderkonzept entwickelt. Mit der Erarbeitung des Schulprogramms wurde, aufbauend auf schon vorhandenem Förderunterricht, der Grundstein für ein immer weiter greifendes Förderkonzept gelegt, das auch heute noch nicht als endgültig angesehen wird. Ziel der Förderung ist es, Schüler, die aufgrund von Defiziten den Regelunterricht nicht oder nur teilweise verfolgen können, in die Lage zu versetzen, an diesem aktiv und mit Lerngewinn teilhaben zu lassen.

Je früher gefördert wird, umso größer sind die Erfolgsaussichten. Auf der Basis dieser Überlegung, und der Tatsache, dass die DSG den Vorteil gegenüber vielen Inlandschulen hat, viele Schüler aus der eigenen Grundschule zu beziehen, wurde die Zusammenarbeit mit der Grundschule intensiviert.

Die ersten Schritte der Förderung bestehen aus einem computergestützten Diagnosetest zur Ermittlung des individuellen Entwicklungsstands eines Kindes (FIPS) zu Beginn und zum Ende der ersten Klasse. Dieser kann auch in höheren Klassen angewendet werden. Mit dessen ergänzender Hilfe können die individuellen Fortschritte ermittelt werden und bei Bedarf rechtzeitig Hilfemaßnahmen, z.B. von individuellen Förderplänen, eingeleitet werden.

Die Ziele der Förderung sind:

- die jeweiligen Probleme zu minimieren
- temporären Entwicklungshemmnissen und Wissensdefiziten rechtzeitig begegnen
- emotionale Probleme frühzeitig bearbeiten
- die Freude am Lernen erhalten und fördern
- die Eltern einbeziehen und unterstützen.

Förderung in der Grundschule

Allgemein:

Als Förderunterricht in der Grundschule der DSG bezeichnen wir u.a. schulorganisatorische und didaktische Maßnahmen und Verfahren zur Erhebung, Behebung oder Verringerung von schulischen Leistungsrückständen und Lerndefiziten, die im Regelunterricht durch innere Differenzierung nicht mehr aufgeholt werden können. Die Grenzen zur inneren Differenzierung sind fließend. Sowohl die langfristige Förderung einzelner Kinder und Schülergruppen im Klassenverband mit einem speziellen Förderprogramm als auch der gleichzeitige Einsatz von zwei Lehrkräften im Teamteaching, von denen eine Lehrkraft kontinuierlich mit leistungsstarken bzw. leistungsschwächeren Kindern arbeiten, gehören zu unseren Fördermaßnahmen. Einschulungshilfen (siehe FIPS, Kann-Kinder-Verfahren und Hausaufgabenhilfen im Nachmittagsprogramm) sind als schulergänzende Maßnahmen im Sinne des Förderunterrichts zuzurechnen. Vom Regelunterricht relativ unabhängige Formen sind in der Grundschule Förderkurse, die in einem geschlossenen Lehrgang spezifische Lerndefizite abbauen und Lernvoraussetzungen für den Regelunterricht schaffen (Deutsch als Zweitsprache, Sprachkurse, Kurse für rechtschreib- und rechenschwache Kinder).

¹ seit 2003

Spezifische Maßnahmen:

- **Sprachliche Förderung im Vorschulbereich**
Deutschsprachige Kinder erhalten zweimal wöchentlich 1 Stunde Französischunterricht in spielerischer und musischer Form. Der mündliche Sprachgebrauch steht im Vordergrund. Die frankophonen Kinder erhalten zeitgleich Deutschunterricht in zwei Niveaugruppen von zwei Erzieherinnen.
- **Deutschförderung in den Klassen 1-4**
Jede Jahrgangsstufe hat einmal wöchentlich 1 Stunde Deutschförderunterricht. Die jeweilige Klassenlehrerin bestimmt die Kinder, die an diesem Unterricht teilnehmen. Es bestehen für einen bestimmten Zeitraum feste Lerngruppen, die aber wechseln. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit an diesem Unterricht regelmäßig teilzunehmen. Es werden sowohl schwächere als auch starke Kinder gefördert und gefordert. Die Klassenlehrerin erarbeitet die Fördermaßnahmen, die entweder von ihr selbst oder von einer anderen Förderlehrerin in Absprache durchgeführt werden. Hierbei kann es sich um Maßnahmen handeln, die am Regelunterricht anschließen oder um ein vom Unterricht losgelöstes Programm.
- **Deutsch als Zweitsprache (DaZ)**
Die Klassen 1-2 und die Klassen 3-4 haben 2 Wochenstunden DaZ-Unterricht von einer speziell ausgebildeten Fachkraft. Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, nehmen an diesem Programm teil. Hierbei handelt es sich um ein abgeschlossenes Lernprogramm, um die Kinder in Deutsch zu fördern. Ziel ist es, die Teilnahme am Regelunterricht durch den Aufbau der Deutschkompetenzen ohne sprachliche Defizite zu ermöglichen.
Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache ist ein dreistündiger Sprachkurs am Nachmittag eingerichtet, in dem sie einmal pro Woche intensiv Deutsch lernen. Mit den Eltern werden bei Aufnahme des Kindes konkrete Vereinbarungen getroffen, wie sie das Erlernen der deutschen Sprache flankierend begleiten sollen.
- **Teamteaching in schülerstarken Jahrgängen mit besonderem Förderbedarf (Lerndefizite – Verhaltensauffälligkeiten – Vielsprachigkeit)**
Zwei Lehrerinnen unterrichten im Teamteaching eine Jahrgangsstufe. Die Lehrerinnen teilen die Kinder je nach Fach und Unterrichtsinhalte in heterogene oder homogene Lerngruppen ein und fördern sie ihren Leistungen entsprechend kontinuierlich. Dieses Arbeiten setzt verlässliche Teamabsprachen, gemeinsame Vorbereitungen, Beobachtungen bzw. Erhebungen voraus. Die verschiedenen Lerngruppen arbeiten in getrennten Räumen. Die Zusammenführung im Klassenverband ist täglich gegeben.
- **Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS-Förderprogramm)**
Rechtschreibschwache Kinder werden von der Klassenlehrerin in Absprache mit den Eltern zu einer LRS-Therapeutin geschickt. Diese führt Tests zur Erhebung und Ausprägung der Lese-Rechtschreib-Schwäche durch. Die Eltern übernehmen die anfallenden Kosten. Die Therapeutin entwickelt Förderprogramme, die in Unterstützung mit Elternhaus und Schule durchgeführt werden.
- **Nachmittagsprogramm**
Das Nachmittagsprogramm bietet den Kindern, die sich angemeldet haben, eine kontinuierliche Hausaufgabenbetreuung mit individuellen Hilfestellungen. Es wird nach

den Klassenstufen differenziert und von ausgebildeten pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Das Nachmittagsprogramm bietet unterschiedliche Schwerpunkte im kreativen, sportlichen und sprachlichen Bereich an.

- **Französischunterricht in zwei (in Klasse 1) und in drei Niveaustufen ab Klasse 2**

Je nach Sprachstand der Kinder werden diese in verschiedene Lerngruppen eingeteilt. Es gibt folgende Niveaugruppen:

- ZK (Zubringerkurs): Französisch für Kinder ohne Vorkenntnisse
- f (Französisch): Französisch für Kinder mit Vorkenntnissen
- F (Französisch): Französisch für Muttersprachler

Nach einem Jahr ZK steigen die Kinder automatisch in die f-Gruppe auf. Der fließende Wechsel zwischen den Niveaugruppen ist stets gegeben und erfolgt in Absprache mit den Französischlehrern und dem Elternhaus.

Als didaktische Grundsätze gelten in jeder aufgeführten Maßnahme:

- Ständige Diagnose als Grundlage
- Entspanntes Lernklima
- Angemessene Lernumgebung
- Zeit lassen
- Kleinschrittigkeit
- Realistische Ziele
- Anschaulichkeit
- Wiederholung, Übung
- Lernerfolg ermöglichen
- Kontinuität
- Evaluation

Förderung in der Sekundarstufe

Deutsch als Zweitsprache

Ziele

- Verbesserung der Zweitsprache Deutsch als Voraussetzung der Leistungsfähigkeit in allen Unterrichtsfächern.
- Kompetenter Umgang mit Sprache (Sachkompetenz), nicht an Kommunikationssituationen angebunden, sondern an den allgemeinen Unterricht.
- Fähigkeit, sich in der Zweitsprache auszudrücken, zu kommunizieren und Informationen zu verarbeiten (Sozialkompetenz).
- Selbstständiges Durchdringen des Unterrichtsangebots und die selbstbestimmte Organisation des Lernprozesses (Selbstkompetenz).
- Anwendung von sprachlichen Lerntechniken und –strategien (Methodenkompetenz) v.a. Ermittlung von Schlüsselbegriffen, „Fehlern“, Hypothesenbildung, Bewältigung von Kommunikationssituationen.

Maßnahmen

- Fach- und Klassenlehrer diagnostizieren einen Förderbedarf und vermitteln die Schüler in die DaZ-Förderung. Sie geben konkrete Informationen zum Förderbedarf, wie z.B. Schwierigkeiten in der Grammatik, im Textverstehen, im Kommunizieren, wie auch Informationen zur Spracherwerbssituation, z.B. familiäre Bedingungen (Zweisprachigkeit), Lernerchwernisse oder Verhältnis zur Zweitsprache.
- Die DSG bietet zurzeit zwei Wochenstunden Förderung in DAZ für die Jahrgänge fünf bis neun an. Die Förderung findet (außer für Schüler der Klasse 9) am Vormittag statt.

Pädagogische Hilfestellungen bei Teilleistungsstörungen

1. LRS – Lese-Rechtschreib-Schwäche

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit LRS-Schülern an der DSG steht deren Förderung mit dem Ziel der Bewältigung der Lese-Rechtschreibschwäche. In Zusammenarbeit mit dem Kollegium, den Eltern, Logopäden und entsprechenden Instituten versucht die Schule, die Förderung zu optimieren. Dabei ist sie auf die Mitarbeit und der betroffenen Schüler angewiesen.

Feststellung und Anerkennung

Je früher LRS erkannt wird, umso früher und damit umfassender kann gefördert werden und dem Entstehen von Minderwertigkeitsgefühlen und Versagensängsten vorgebeugt werden. Bei Auffälligkeiten informieren die Lehrer die Eltern, die dann die Diagnose eines Sachverständigen (Logopäde, Institut) einholen. Dieser führt ein Textverfahren durch, das als Grundlage der Förderung gilt. Die schriftliche Anerkennung durch den Sachverständigen muss alle zwei Jahre erneuert werden unter Dokumentation, welche außerschulischen Fördermaßnahmen erfolgt sind. Hilfestellungen und Maßnahmen des Nachteilsausgleichs werden im Folgenden nach der Abgrenzung zu Legasthenie beschrieben.

2. Legasthenie

Legasthenie wird oft begrifflich mit LRS vermischt, obwohl es hier sehr scharfe Unterscheidungen gibt. Eine Lese-Rechtschreib-Schwäche ist ein punktuell auftretendes Phänomen, das durch diverse, persönliche Dispositionen im Lebensumfeld des betroffenen Kindes auftreten kann (z.B. Scheidung der Eltern, Bi- bzw. Multilingualität, persönliches Neigungsverhalten...). Diese Schwäche kann im Regelfall durch Übung, durch Stabilisierung der Ursache oder durch den persönlichen Reifeprozess weitgehend behoben werden.

Die Legasthenie ist demgegenüber ein angeborenes, genetisches Phänomen, das bei den betroffenen Personen zu einem komplizierten Wahrnehmungsverhalten führt, das sich sehr stark von den tradierten Normmustern unserer Gesellschaft unterscheidet. Daher ist es auch irreführend von einer „Lernbehinderung“ zu sprechen. Die betroffene Person hat beschleunigte und dabei dynamisch räumliche Wahrnehmungsfähigkeiten, die die gewöhnlichen (unsere) Sichtweisen in ihrer Komplexität bei Weitem übertreffen. Ein Legastheniker nimmt unbewusst seine Umwelt permanent dreidimensional dynamisch wahr. Er kann beispielsweise Objekte

überdurchschnittlich gut räumlich analysieren – es liegt also auch ein besonderes Talent vor, was sich meist im kreativen Bereich auch sehr positiv zeigt. Was bei Prozessen des Alltagslebens insgesamt wenig stört, wird im schulischen Umfeld zum Dauerproblem, weil hier am häufigsten zweidimensional aufgenommen wird, über die Schrift, über das Lesen und Schreiben. Ein Legastheniker vollführt instinktiv Versuche, Buchstaben und geschriebene Zeichen - also auch Zahlen räumlich zu analysieren, d.h. er dreht und wendet, kippt und spiegelt das, was da zweidimensional geschrieben steht. Dieser unbewusste Vorgang derangiert den Lese- und den Schreibprozess und führt zu einer Desorientierung des Kindes², weswegen eine Legsthenie auch nicht selten von einer Dyskalkulie begleitet wird. Das auffallendste Symptom ist das meist deutlich derangierte Schriftbild, wobei die Irritationen auch oft im Verlauf längerer Schreibprozesse noch zunehmen, weil die Desorientierung zunimmt. Durch die beschleunigte Wahrnehmung und das damit einhergehende Reaktionsverhalten entstehen nachvollziehbar auch Irritationen bei der Konzentrationsfähigkeit, weil die Intensität störender Einflüsse im Unterricht ebenfalls sehr hoch ist. Daher treten im Zusammenhang mit dem Phänomen der Legsthenie auch oft Verhaltensweisen auf, die als Aufmerksamkeitsdefizite wahrgenommen werden und die den Umgang mit diesen Schülern im Unterricht erschweren.

Therapeutische Unterstützung als Grundlage für eine sinnvolle Förderung

Es gibt unzählige Therapien, die versuchen, dem Phänomen gerecht zu werden, um den betroffenen Personen Zugang zum gängigen Normsystem zu verschaffen, in das sie nicht hineinpassen, in dem sie aber funktionieren müssen. Wir sollten wissen, welche Therapie im Hintergrund abläuft, um diese eventuell auch im Unterricht nutzen zu können. Dies sollte zunächst erfragt werden. Viele Methoden arbeiten daran durch gezieltes Training die Symptome abzubauen und „belasten“ die Kinder durch tägliche Trainingseinheiten – hier hilft eine Entlastung durch Reduktion oder Umgestaltung der Hausaufgaben (z.B. durch praktisch, kreative Anteile).

Viele Kinder an unserer Schule arbeiten derzeit jedoch mit der sogenannten Davis-Methode³. Durch das Modellieren der sogenannten Auslösewörter⁴ als Bildwert, also durch „Begreifbarmachen des Unbegreiflichen“ wird versucht, die Ursache der Desorientierung zu beheben. Zudem wird ein bewusst ansteuerbarer Konzentrationspunkt erzeugt, der den Betroffenen hilft, die Aufmerksamkeit dort bewusst zu verankern. Die Therapie wird von einem permanenten Lesetraining flankiert, das verstärkt in 10minütigen Einheiten die Sinnerfassung kurzer Textabschnitte übt.

Als Lehrkraft gibt uns diese Methode einige hilfreiche Instrumente in die Hand. Bei erhöhter Unruhe oder in Stresssituationen können wir die Schülerin / den Schüler an diesen Punkt erinnern und in bitten diesen „aufzusuchen“. Die Schüler kennen diverse Methoden der Einkehr durch Übungen mit Körpereinsatz („Ballspiele“); dazu könnte man sie, wenn es möglich ist, mit einer Partnerin / einem Partner kurz aus dem Unterricht entlassen. Denn wie wir ja alle wissen, haben Störungen im pädagogischen Prozess Vorrang, und es ist keinem gedient, wenn wir die Unruhe einfach ignorieren, zumal dies „ansteckend“ ist.

² Eine Beschreibung dieser Desorientierung findet sich sehr anschaulich bei Davis, Ron D: *Legasthenie als Talentsignal: Lernchance durch kreatives Lernen*. Kreuzlingen 1998

³ s.o., Ansprechpartnerin der Schule: Frau Guranti, [guranti.renata\[at\]yahoo.fr](mailto:guranti.renata[at]yahoo.fr)

⁴ Auslösewörter sind die Füllwörter innerhalb des Sprachsystems, die keinen unmittelbaren Bildwert erzeugen und dadurch zu einer zunehmenden Desorientierung führen (z.B. Pronomen, Konjunktionen, Präpositionen...). Sie versperren dem Legastheniker die Sinnerschließung von Texten.

Individuelle Förderung der Schüler/innen im Fachunterricht

Grundsätzlich muss im individuellen Fall im Rahmen des schulischen Förderkonzeptes jeweils ein **fachbezogener Förderplan** erstellt werden, der in regelmäßigen Gesprächen mit dem betroffenen Kind evaluiert und erweitert wird. Darüber hinaus muss jedoch sichergestellt werden, dass dem Kind im täglichen Unterrichtsgeschehen im Klassenverband eine bestmögliche Förderung und Zuwendung angeboten wird.

Um das gemeinsame Arbeiten im Klassenverband zu optimieren ist es anzuraten, dass den Mitschülern die Problematik bewusst gemacht wird, damit diese auch die Möglichkeit haben sensibel mit der Situation umzugehen (Lehrerinformation oder Schülerreferat –letzteres ist zu bevorzugen) und scheinbare Bevorzugung zu akzeptieren. Es muss klar sein, dass hier im Ernstfall (im Rahmen der Sek I) ein individuelles, prozessorientiertes Notensystem angesetzt werden sollte, das keinen Vergleich mit den anderen Schülern hergibt.

Im Folgenden sind mögliche Maßnahmen aufgelistet, die den betroffenen Schülerinnen und Schülern eine erfolgreichere Teilnahme am Fachunterricht und an Leistungsüberprüfungen erleichtern:

A) Praktische Hilfestellungen:

Hilfe zur Strukturierung bzw. Organisation der Arbeit durch...

- Aufteilung der Übungen bzw. Aufspaltung komplexer Aufgabenstellungen in ihre Einzelelemente z.B. auf verschiedenen Blättern, Karteikarten oder Blattabschnitten
- größere Schrift, größere Zeilenabstände (1,5)
- Vermeidung von Serifenschriften (z.B. Times) und Bevorzugung von Groteskschriften, besonders empfohlen wird die Schrift Comic
- Lesepfeil benutzen lassen
- optisch klar strukturierte Tafelbilder
- Prioritäten definieren
- Aufgabenstellung vorlesen / bzw. vorlesen lassen und das Verständnis des Schülers überprüfen
- die Menge der Aufgaben dem Kind anpassen
- Qualität gegenüber Menge bevorzugen
- Gewisse Übungen zuhause vorbereiten / vorbereiten lassen (z.B. längere Texte und Arbeitsblätter vorab zur Verfügung stellen)
- Handwerk und Bastelarbeiten dem Kind anpassen
- weniger Notizen und Abschreiben (Möglichkeiten zu Fotokopieren, evt. parallele Arbeit am Rechner)
- Ausweitung der Arbeitszeit (max. 1/3 Zusatzzeit)

Im Prüfungsbereich in der SI:

- Angepasste ggf. vergrößerte Aufgabenblätter (s.o.)
- Hier ist eine optisch sehr klare Struktur besonders wichtig: Aufteilung komplexer Aufgabenstellungen in ihre Einzelelemente z.B. auf verschiedenen Blättern, Karteikarten oder Blattabschnitte
- Kürzere Prüfungen, (z.B. 1-2 Übungen weglassen)

- Mündliche Prüfungen bevorzugen
- Bewertung der schriftlichen Arbeiten anpassen, vor allem allgemeine Kenntnisse prüfen, Rechtschreibfehler nicht berücksichtigen außer bei Prüfungen mit Schwerpunkt auf Rechtschreibung (Bewertungsskala anpassen), bei Diktat Lückendiktat erstellen
- gegebenenfalls im Sekundarbereich eventuell alternative Prüfungsformen als Ersatzleistung zu „schreiblastigen“ Arbeiten (v.a.Diktat) anbieten (Vortrag, Referat)
- übliche Korrekturzeichen durch das korrekt und sauber geschriebene Wortbild ergänzen.

Im Prüfungsbereich in der SII

Die breite Berücksichtigung der Teilleistungsstörung endet mit Eintritt in die Sek II. Es kann auf der Basis der rechtlichen Vorschriften der KMK⁵ ein Nachteilsausgleich gewährt werden, der aber für jeden Einzelfall geklärt und für Abschlussprüfungen (Mittlerer Schulabschluss, Abitur) auch bei der KMK beantragt und von ihr genehmigt werden muss.

B) Geeignete kooperative, differenzierende Methoden

Jede Form von kooperativer Arbeit im Unterricht ermöglicht dem Schüler eine erfolgreiche Teilnahme am Unterrichtsgeschehen, da bei frontal vermittelten Inhalten sehr schnell Konzentrationsdefizite und Störungsbereitschaft auftreten.

Besonders geeignet sind, um nur wenige Beispiele zu nennen, das Think-Pare-Share-Prinzip, das Gruppen- bzw. Partnerpuzzle, das Lerntempoduell und die partnerschaftliche Stationenarbeit⁶.

Weiterführende Literatur

Rechtliche Grundlagen

- Grundsätze zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen, KMK-Beschluss vom 04.12.2003 in der Fassung vom 15.11.2007
- Empfehlungen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen an den Deutschen Schulen im Ausland, KMK-Beschluss vom 17.03.2010
- Hinweise zur Inklusion an Deutschen Auslandsschulen, BLASchA-Beschluss vom 11.12.2014

Fachliteratur

⁵ vgl.: Hinweise zur Inklusion an Deutschen Auslandsschulen, BLASchA-Beschluss vom 11.12.2014

⁶ vgl. Zusammenstellung geeigneter Methoden im dsg.net unter Angestellte der DSG/ 06
Unterrichtsentwicklung / Methodenkonzept



- Ron Davis, Legasthenie als Talentsignal: Lernchance durch kreatives Lernen. Kreuzlingen 1998
- Helmut Dast, Das unnötige Versagen in Englisch
- Christiane Buda, Englisch richtig schreiben, leichter lesen, Felicitas Hübner Verlag
- Helmut Dast, Spielend zu guter Rechtschreibung,
- Uwe Findeisen, Institut für Legasthenie und Lerntherapie; Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer
- Differenzierung in heterogenen Lerngruppen: Praxisbuch für die Sekundarstufe I von Frank Müller (Februar 2012)
- Heterogenität im Klassenzimmer: Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können (Beltz Praxis) herausgegeben von Heinz Klippert (16. Juli 2012)
- Methoden für den Unterricht: Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende von Wolfgang Mattes (2. Mai 2011)
- Klaus Ziener, Matthias Kessler, Kompetenzorientiert unterrichten – mit Methode, Seelze 2012

(Erstfassung 2012 / Überarbeitung 2014)